



FRIEDENSOASEN

DIE WÜSTE WIRD GRÜN / FLÜCHTLINGE WERDEN PFLANZER

BERND STANZEL, ERICH BRAMHAS

Abstract

Urbarmachung von Land! Es ist der schnellste und billigste Weg zur gesicherten Daseinsvorsorge. Wir müssen den Flüchtlingen anfangs helfen. Wir Europäer bieten Schutz und Arbeit. Handel, Gewerbe usw. entwickeln sich später von selbst. Darauf beruht das neue Konzept der FRIEDENSOASEN. Es sind geplante Agrarsiedlungen. Sie sollen kopiert werden. Von anderen europäischen Ländern und von den Gastländern selbst. So wird AKTIVE EUROPÄISCHE NACHBARSCHAFTSPOLITIK daraus.

DER DRITTE WEG ZUR BEWÄLTIGUNG DER FLÜCHTLINGSKRISE

Die mehrfachen Tragödien im Mittelmeer haben kaum jemanden kalt gelassen. Die wetterwendische Reaktion der Politiker darauf hat in der Bevölkerung fast aller europäischen Länder tiefe Verstörung ausgelöst. Inzwischen bildet die Flüchtlingsfrage die Bruchlinie, entlang der Wahlentscheidungen fallen.

Es gibt einen dritten Weg: Wir helfen weiter. Woanders. Dort, wo die Flüchtlinge darauf warten, nach Europa übersetzen zu können. FRIEDENSOASE heißt die Idee. Europäische Länder bieten Schutz und Arbeit.

FRIEDENSOASE = SCHUTZ + ARBEIT

Schutz durch europäisches Militär. Arbeit durch die Wiederaufforstung von Wüstengebieten. Österreich macht den Anfang. Andere Länder springen auf und machen ein europäisches Projekt daraus. Stabile Staaten Nordafrikas und des Vorderen Orients, die bereit sind, mit uns zusammenzuarbeiten, werden nach einiger Zeit auch von den wirtschaftlichen und kulturellen Wechselwirkungen profitieren, die zwangsläufig damit verbunden sind. Genauso wie wir.

Die FRIEDENSOASEN sind nicht dazu da, die Asylgewährung in Europa völlig zu unterbinden. Sie sind aber für den Massenandrang ein humanes Korrektiv.

DETAILS

1. Das Projekt FRIEDENSOASEN besteht zu einem großen Teil aus der **Bündelung** von in Österreich bereits **vorhandenen Erfahrungen**. Diese Erfahrungen haben österreichische humanitäre Organisationen, Diplomaten, Wirtschaftsdelegierte, Banken, Firmen, Ingenieure, Architekten, Künstler, private Gruppierungen und interessierte Einzelpersonen gemacht. Stellvertretend für den durchschlagenden Erfolg österreichischer Initiativen auf diesem Gebiet sind die weltumspannend tätigen SOS-Kinderdörfer zu nennen. Das Projekt FRIEDENSOASEN kann in wesentlichen Teilen als organisatorische Collage aufgefasst werden. Was noch fehlt, kann in Europa



zugekauft werden. Es muss klar sein, dass eine FRIEDENSOASE kein chaotisches Zufallsprodukt sondern eine geplante Pioniersiedlung von genossenschaftlich organisierten Bauern ist.

2. Österreich macht den Anfang. Andere Länder springen auf. Zusammen machen wir ein europäisches Projekt daraus.

3. Bestgeeignete Gebiete für die ersten FRIEDENSOASEN sind solche, bei denen neben den stimmigen natürlichen Voraussetzungen die Bereitschaft einer europa-freundlichen Regierung vorhanden ist, mit einer österreichischen Trägerorganisation zusammenzuarbeiten (Marokko...Algerien...Tunesien...Ägypten...Jordanien...Kuwait...Dschibuti...Oman...). Dafür kann im Rahmen des Projekts auch ein bestimmter Prozentsatz Arbeitsloser des Gastlandes beschäftigt werden.

4. Geeignete Partnerregierungen sind solche, die bereit sind, zugunsten einer österreichischen Trägerorganisation in bestimmten, ungenutzten Teilen ihres Staatsgebietes auf Teile ihrer Souveränität zu verzichten, wie dies ansonsten bei der Installierung von Militärstützpunkten fremder Mächte ähnlich geregelt wird.

5. Die Positionierung in der Nähe von Städten und des Meeres ist günstig (übergeordnete Infrastruktur und Wasser). Der Anschluss an das übergeordnete Straßennetz muss leicht möglich sein.

6. Wasser ist auch in der Sahara sowie in anderen Wüsten- und Halbwüstengebieten an manchen Stellen oberirdisch und unterirdisch vorhanden. Entsalztes Meerwasser ist in manchen Staaten des Nahen Ostens die hauptsächliche Versorgungsquelle.

7. Die Sonne als Energiequelle reicht im Wesentlichen: Sonnensiedlung heißt das Öko-Ziel.

8. Äußerer Schutz bietet anfangs und solange notwendig europäisches Militär, unterstützt von Ordnungskräften des Gastlandes. Zusätzlich werden Polizeikräfte für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren gebraucht. In der FRIEDENSOASE sind Schusswaffen, Prostitution, Schnaps und jedwede Hetze verboten.

9. Größere Beispiele für Aufforstung und Rekultivierung sind: das Sahara Forest Project Jordaniens, die Grüne Mauer im Sahel und vor allem Chinas Grüne Mauer, das größte Aufforstungsprogramm der Menschheitsgeschichte. Zahlreiche Einzelinitiativen in fast allen Trockengebieten der Erde ergänzen diese Aktivitäten. Die Kenianerin Wangari Maathai hat für ihr Aufforstungsprogramm mit Frauen 2004 den Friedensnobelpreis erhalten.

10. Die Infrastruktur, nach den Erfahrungen bei neuen Siedlungen auf Wachstum, Ergänzung und Vervielfältigung ausgelegt, sollte anfangs für 10.000 Menschen zur Verfügung stehen. Im Maximalausbau sollte sie etwa 50.000 Menschen bedienen können. Elemente der sozialen Infrastruktur sind jedenfalls Schule (Schulungszentrum, Kulturzentrum), Kindergarten, Kinderdorf, Klinik, Läden, ein Bankservice, ein Gästehaus, ein Sportbereich, ein Gotteshaus..... Zur technischen Infrastruktur gehören Wasseraufbereitung, Abwasserbehandlung, Stromerzeugung und in diesem besonderen Fall Werkstätten, ein Lagerhaus und ein Park landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

11. Zur internen Aufschließung genügt ein Hauptnetz von breiten Fußgängerstraßen, die auch von Radfahrern, E-Bikes, Eselkarren, Elektrokarren und Einsatzfahrzeugen befahren werden können. Zusätzlich stellt ein Shuttleservice die Verbindung zur nächsten größeren Stadt her.



12. Mit der Aufforstung (Rekultivierung) geht auch die **Produktion von Nahrungsmitteln** einher. Das sind vor allem Gemüse und Obst, aber auch Kleintiere. In dieser Beziehung soll die FRIEDENSOASE möglichst bald selbstversorgend werden. Im Gefolge dieser Primärproduktion werden sich automatisch kleinbäuerliche und kleingewerbliche Strukturen sowie Handelsaktivitäten herausbilden. Ein Markt ist wichtig. Er sorgt für Austausch, auch mit der Bevölkerung des Gastlandes.

13. Bauten: Der ägyptische Architekt Hassan Fathy ist durch die Propagierung der im Orient Jahrtausende lang üblichen, teilweise noch heute angewendeten Lehmbauweise bekannt geworden. Er hat gezeigt, dass damit auch Großbauten möglich sind, und dass sie von den Nutzern selbst errichtet werden können. Er hat dafür den ersten Alternativen Nobelpreis erhalten. Auch in Deutschland werden vorgefertigte Lehmziegel verkauft und besonders für Fachwerkaussteifungen verwendet. Seine überragenden klimatischen und ökologischen Eigenschaften spielt der Lehm aber vor allem in heißen Trockengebieten und bei einfachen Wohnbauten aus. Er sollte daher für diese in den FRIEDENSOASEN die erste Wahl sein.

14. Etappen: a) Pionierphase b) Autonomiephase c) Lehrphase. In Phase b) muss der Zuschuss an Mitteln systematisch verringert werden können. In Phase c) muss so viel ausgebildetes Lehrpersonal zur Verfügung stehen, dass sich die FRIEDENSOASE im Schneeballsystem selbst vervielfältigen kann. GRÜNE WÜSTE heißt das Langfristziel.

15. Das Wichtigste sind die Menschen und ihre Werte. Eine Kerngruppe von gesunden, arbeitswilligen, kooperativen und positiv gestimmten Männern mit Familienanschluss scheint für den Erfolg der 1. Etappe unabdingbar zu sein. Konfessionelle Homogenität ist wünschenswert. Nicht jeder kann in die FRIEDENSOASE jederzeit rein, aber jeder kann jederzeit raus. Gewaltfreiheit, Menschenrechte (Frauenrechte, Kinderrechte) und Demokratie sind unabdingbar. Ihre Verankerung muss fallweise edukativ begleitet werden. Religiöse Überzeugungen, welche diese Werte stützen, sind sehr willkommen. Freiwilligenarbeit junger Europäer, wie bei der Kibbuzbewegung, ist dabei mit angedacht. Sie sorgt für Kontakte zwischen den Kulturen und fördert den Spracherwerb.

16. Zur gesellschaftlichen Organisation: Der militärische Schutz muss für die Beschützten gratis sein. Die soziale Infrastruktur muss (fast) gratis zur Verfügung stehen; die Aufforstung und die landwirtschaftliche Produktion samt zugeordneten Funktionen sowie das Wohnen sollten genossenschaftlich organisiert sein. Weitere Dienstleistungen wie z.B. Kleinhandel, Warentransport und Gaststuben werden gewinnorientiert angeboten werden.

17. Der Nutzen für die Flüchtlinge besteht in einem neuen, sinnerfüllten Leben. Sie können in der FRIEDENSOASE bleiben. Sie können diese aber auch als Warteraum für einen dann chancenreicheren Asylantrag in ein europäisches Land auffassen. Sie können sich, wenn sie wollen, auch in das Gastland integrieren, oder in ihre Heimat zurückkehren. „Agraringenieur/in“ ist ein übergeordnetes Bildungsziel.

18. Der Nutzen für das Gastland besteht darin, dass seine agrarische Landfläche erweitert wird und ihm nach einiger Zeit gut ausgebildete Spezialisten für weitere Rekultivierungsmaßnahmen zur Verfügung stehen. Zusätzlich könnte die Intensivierung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zu Europa stabilisierend wirken.

19. Der Nutzen für österreichische und europäische Firmen besteht in Auftragschancen hinsichtlich der zu schaffenden Infrastruktureinrichtungen, die dann als Referenzobjekte im Gastland dienen können. Es kann aber auch zu Kooperationen zwischen österreichischen Firmen und solchen des Gastlandes kommen, die dann zu verbesserten Chancen bei Auftritten in



Drittmärkten führen. Es ist zu erwarten, dass die Wirtschaft Interesse an der Idee der FRIEDENSOASEN zeigt.

20. Der **politische Nutzen für Österreich und Europa** liegt darin, dass wir eine paralysierende Bruchlinie in unseren Gesellschaften überbrücken. Es wird ein dritter Weg der Flüchtlingshilfe eingeschlagen, welcher den Massenansturm dämpft, indem er an anderen Orten viel effizientere Integrationsmaßnahmen bietet und dabei für humane Rahmenbedingungen sorgt. In dieser Form werden auch osteuropäische Länder bereit sein, ihren Beitrag zur Flüchtlingshilfe zu leisten.

21. Das **Wort FRIEDENSOASE(N)** soll auch in fremdsprachigen Texten deutsch zitiert werden, um zu unterstreichen, dass es sich um eine „Marke“ handelt, die in Österreich entwickelt wurde, einem neutralen Land. Die „Marke“ garantiert Schutz, Arbeit und Menschenrechte. Das alles führt zu einem sehr einfachen Leben, aber einem mit Sinn. Eben deshalb ist es auch wichtig, auf diesem politischen Marketing zu bestehen.

22. Die Partnerregierungen können eine erfolgreich realisierte **FRIEDENSOASE auch als Modell** betrachten, welches sie übernehmen, um ihrer eigenen Bevölkerung in ariden Landesteilen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

23. Zur „Wirtschaftlichkeit“ kann man jetzt nichts sagen. Wollen wir überhaupt helfen? Wenn die Antwort JA ist, hat das Konsequenzen. Es kostet Geld. Wieviel? Wer zahlt? Wir haben schon viel Geld aufgewendet, wir, die Italiener, Griechen, Österreicher, Deutschen und Schweden. Aber es waren Ad hoc – Aufwendungen, um die größte Not sofort zu lindern. Die FRIEDENSOASEN sind ein Rahmen, um die Hilfe durch Planung zu rationalisieren. Die Integrationskosten für einen einzigen Flüchtling bei uns in Europa könnten vielleicht reichen, um 10 oder 20 Flüchtlinge in einem passenden sozialen und kulturellen Ambiente zu integrieren. Das ist die europäische Herausforderung: **mit Hilfe der Planung dem Flüchtlingschaos eine rationale Antwort entgegensetzen.**

Versuchen wir´s!

REFERENZEN

Bisherige Vorstöße in diese Richtung:

Salaheddine Mezouar, Außenminister Marokkos, in der WIENER ZEITUNG Online, 6.4.2015: „Wir müssen Migranten helfen, in Afrika eine Zukunft zu sehen“ (Interview Petra Ramsauer)

Christine Freiling, Außenministerium, in DIE PRESSE, 10.10.2015: „Und warum keine internationalen Sicherheitszonen?“

Paul Collier, Oxford, Blavatnik School of Government, jetzt Berater von Merkel, in Der Standard, 12./13. 1.2016: „Flüchtlingskrise wäre gänzlich vermeidbar gewesen“

Paul Collier, Oxford, Blavatnik School of Government, jetzt Berater von Merkel, in Der Standard, 24./25.6. 2017: „Wir haben keine Zeit für gutmütigen Schwachsinn“

ÜBER DIE AUTOREN

BERND STANZEL, ERICH BRAMHAS: Architekten, Diplomingenieure, Stadtplaner, Regionalplaner, Mitglieder der Architekten- und Ingenieurkammer für Wien, NÖ. u. Bgld.; Curriculum: TU Wien, Auslandsaufenthalte, Wettbewerbspreise Inland u. Ausland, Veröffentlichungen, Aufgaben als Standesvertreter, realisierte Bauten und Planungsprojekte.

arch.stanzel@utanet.at, d16@aon.at

